

Bürgerliche wollen rasch neue Flieger

Die Luftflotte der Schweizer Armee ist durch das Unglück in Frankreich weiter dezimiert worden. Sicherheitspolitiker sind deshalb beunruhigt – und spüren Rückenwind für ihre Forderungen.

- 15.10.2015, NZZ, hhs



Nur noch 31 F/A-18-Jets sind einsatzfähig – für umso dringender halten bürgerliche Sicherheitspolitiker den Ersatz der veralteten Tiger-Kampfflieger. (Bild: Keystone / Sigi Tischler)

Die Schweizer Luftwaffe durchlebt schwierige Zeiten. Nach dem Unfall eines F/A-18-Kampffjets am Mittwoch stehen nur noch 31 von ursprünglich 34 Flieger dieses Typs zur Verfügung. Noch gravierender: Der in Frankreich abgestürzte Jet war mit zwei Sitzen ausgestattet, was für die Ausbildung von Piloten wichtig ist. Alle drei bisherigen Verluste von F/A-18 betrafen solche Doppelsitzer, deren Zahl sich damit von acht auf fünf reduziert hat. Zwar hat die Luftwaffe noch ein paar Tiger-Jets im Einsatz, aber diese sind völlig veraltet. Der geplante Ersatz durch die schwedischen Gripen scheiterte letztes Jahr an der Urne.

Doch eine Neubeschaffung ist durch den Volksentscheid nicht vom Tisch. Bürgerliche Sicherheitspolitiker nehmen das aktuelle Unglück zum Anlass, von VBS-Chef Ueli Maurer zu fordern, dass er den Kauf neuer Flieger nun umso rascher aufgleisen soll. «Der neuerliche Absturz schwächt die bereits geschwächte Luftwaffe zusätzlich», sagte der St. Galler CVP-Nationalrat Jakob Büchler gegenüber dem «Tages-Anzeiger». 31 F/A-18-Jets seien viel zu wenige Maschinen, um den Schweizer Luftraum in einer angespannten Lage über eine längere Zeit hinweg zu kontrollieren.

2017 soll die Evaluation starten

Spätestens im übernächsten Jahr solle Maurer deshalb die Evaluation für den Kauf neuer Kampffjets starten, so Bächler. Gleicher Meinung sind die Präsidenten der Sicherheitspolitischen Kommissionen, Ständerat Alex Kuprecht und Nationalrat Thomas Hurter (beide svp.). Bei der Armee rennen sie damit offene Türen ein. Anfang Oktober sagte Armeechef André Blattmann in einem Interview mit der «Aargauer Zeitung», die Evaluation eines neuen Fliegers würde voraussichtlich 2017 eingeleitet. Das Parlament würde dann etwa im Jahr 2022 über den Tiger-Ersatz entscheiden können.

Widerstand ist dann erneut von linker Seite zu erwarten. SP-Nationalrätin Evi Allemann warnt im «Tages-Anzeiger» vor übertriebener Eile. Es sei ja nicht eine ganze F/A-18-Staffel ausgefallen, sondern lediglich ein Jet von immer noch über 30. Daraus politische Forderungen abzuleiten, hält die Bernerin für «etwas absurd».